



Demeter Konsumenten Bern

Schon mischen sich die ersten gelben Blätter
ins grüne Laub, und manche Wolke fällt,
vom Gluthauch des Gestirns ins Licht getrunken.

Hineingetrunknen in den goldenen Strom,
der, seine Mündung auf der Erde suchend,
Getreide, Halm und Baum gewaltig überrascht.

(Text von Hella Krause-Zimmer)

Liebe/r Konsument/Innen,

Mit grosser Dringlichkeit gelangen wir mit unserem heutigen Konsumentenbrief an Sie.

Einige von Ihnen, welche an unserer Mitgliederversammlung Ende Mai 2024 dabei waren, erhielten bereits einen Vorgeschmack, bezüglich des ablaufenden Genmoratoriums im Jahr 2025. Durch, unsere Vorständin, Olga Hänni, wurden wir mit einem interessanten, informativen Referat, bezüglich der Gentechnologie und deren möglichen Auswirkungen und Folgen, in Kenntnis gesetzt.

In der Zwischenzeit ist unser Vorstand fleissig gewesen und hat sich bis jetzt bemüht, am Ball zu bleiben und sich diesem Thema intensiv angenommen. Wir sammelten Infos, befassten uns mit dem Thema Gentechnologie, bestellten Unterschriften-Material inkl. Infobroschüren, um diese dann beim Sammelstart der *«Volksinitiative für gentechnikfreie Lebensmittel»* bereit zu haben.

Beim Besuch des Herbstmarkts auf der Kloster-Insel Rheinau, der unter dem Motto «1001 Gemüse & Vielfalt» lief und sich auch dem möglichen Gentechnik-Einsatz in der Schweiz und deren Folgen widmete, hatte ich Gelegenheit vor Ort auch mit den Initianten der *«Volksinitiative für gentechnikfreie Lebensmittel»* zu sprechen.

Daraus ergab sich für mich, die Notwendigkeit, dass wir uns alle, gegen einen Gentechnik-Einsatz in der Schweiz engagieren müssen, jeder auf seine Weise und nach seinen Möglichkeiten.

Dies kann zum Beispiel geschehen

- durch Unterschriften sammeln – öffentlich und im Bekanntenkreis,
- durch die Thematisierung des geplanten Gentechnik-Einsatzes an Orten, wo wir unseren Mitmenschen begegnen oder
- durch Spenden zugunsten der *«Volksinitiative für gentechnikfreie Lebensmittel»*,
- Online, in dem wir Informationen in den sozialen und digitalen Medien verteilen.





Demeter Konsumenten Bern

Diese Massnahmen geben mir den Mut zu glauben, dass wir schweizweit die nötigen Unterschriften für die «[Volksinitiative für gentechnikfreie Lebensmittel](#)» zusammenbringen können, und dadurch die Gelegenheit haben, zumindest in der Schweiz, der Gentechnik-Lobby den Riegel zu schieben, indem wir eine nochmalige Verlängerung des Moratoriums gegen den Einsatz von Gentechnik in Lebensmitteln durch den Bundesrat fordern.

Anbei schicke ich Ihnen im Anhang Infomaterial weiter, welches Ihnen in der Argumentation helfen kann, anderen Menschen die Probleme beim Einsatz von Gentechnik in unseren Lebensmitteln zu erläutern. Falls Sie weitere Informationen benötigen, so finden Sie die entsprechenden Angaben im Internet unter www.lebensmittelschutz.ch.

In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie sich motiviert fühlen, diese Initiative zu unterstützen, um damit unseren Bauern zu helfen, dass sie weiterhin unserer Erde dynamische Kräfte zuführen können und deren Felder nicht durch gentechnisch veränderte Samen (Diese können weiter als 3 km fliegen!) kontaminiert werden. Was dies für Menschen, welche in der bio- und biodynamischen Produktion arbeiten, bedeutet ist erschreckend.

Mit vorherbstliche Grüssen

Die Präsidentin (im Namen des Vorstands)

Esther Fuchs

Beilagen:

Flyer «[Volksinitiative für gentechnikfreie Lebensmittel](#)» (siehe Anhang)

Argumente gegen den Einsatz von Gentechnik in Pflanzen und Lebensmitteln (nächste Seite)





Demeter Konsumenten Bern

Argumente gegen den Einsatz von Gentechnik in Pflanzen und Lebensmitteln

Resistenzbildungen

Sowohl Unkräuter als auch Schadinsekten entwickeln Resistenzen gegen die Gen-Modifikationen von Nutzpflanzen, das streiten die Saatgut-Hersteller gar nicht ab. Sie reagieren darauf mit der Entwicklung neuer gv-Sorten und neuer Pflanzenschutzmittel – gegen welche die Unkräuter und Insekten wiederum Resistenzen ausbilden („Wettrüsten auf dem Acker“). Auf diese Weise können sich in Wildorganismen Resistenzen ansammeln, „Super-Unkräuter“ und „Super-Schädlinge“ entstehen, die auch konventionell arbeitenden Landwirten und Gärtnern Probleme bereiten (siehe: www.daserste.de).

Schädigung von Nicht-Ziel-Organismen

Gentechnisch eingebrachte Insektizide in Nutzpflanzen töten nicht nur Schadinsekten, sondern betreffen auch andere Insekten und weitere Tiere der Nahrungskette.

Einwanderung von GVO in natürliche Lebensräume/auf Nachbarmfelder

Pflanzen in allen Bestandteilen rückstandsfrei einzusammeln ist unmöglich. Geringe Ernte- und Transportverluste genügen, um gv-Pflanzenmaterial unkontrolliert in die Umwelt auszubringen. Das gefährdet die gesetzlich verankerte Koexistenz von ökologischer, konventioneller und gv-Landwirtschaft sowie die Wahlfreiheit der Verbraucher.

Abhängigkeit von Saatgut-Monopolisten

Gv-Saatgut genießt langjährigen Patentschutz. Landwirte – auch in Entwicklungsländern – müssen das High-Tech-Saatgut inklusive des Spritzmittels jedes Jahr erneut kaufen. Haben sich Unkräuter und Schädlinge angepasst, muss die nächste Neuentwicklung erworben werden.

Reduktion der Sortenvielfalt / Wildpflanzenvielfalt

Regionale Sorten haben sich über Jahrhunderte an Standorte angepasst. Werden sie durch großflächigen Anbau von gv-Pflanzen ersetzt, droht nicht nur ihre Verdrängung, sondern auch ein ungewolltes Einkreuzen von Gen-Modifikationen in Kultur- und Wildpflanzen. Wertvolle genetischen Ressourcen gehen dadurch verloren.

Störungen des ökologischen Gleichgewichts

Infektiöse Insekten (z.B. Mücken) können durch die Freisetzung von gv-Insekten dezimiert werden. Andere Überträger springen in die entstandene Lücke, auf die Gefahr hin, das Infektionsrisiko zu erhöhen. Aufgrund der hohen Reproduktionsrate von Insekten drohen außerdem auch hier Resistenzbildungen.





Demeter Konsumenten Bern

Übertragung der Gen-Modifikation auf andere Organismen

Gentransfer zwischen Organismen findet ganz natürlich statt, jede Freisetzung gentechnisch veränderter Elemente birgt diese Möglichkeit (z.B. Pollenflug). Wie sich solch „verirrte“ Gen-Modifikationen in Wildpflanzen, -tieren oder Bodenorganismen weiterentwickeln, ist völlig offen.

Gesundheitsschädigung, Allergene

Die Gefahr der Gesundheitsschädigung durch gv-Lebensmittel ist eher als gering bzw. gleichwertig zu konventionell erzeugten Lebensmitteln einzustufen. Gv-Rohstoffe unterliegen umfangreichen Prüfungen und erhalten bei Verdacht auf allergenes Potential keine Zulassung.

Ethische Bedenken

Während bei Pflanzen keine ethischen Handlungsgrenzen gesehen werden, sind gentechnische Modifikationen an Tieren gesellschaftlich kaum akzeptiert. Gleichwohl finden sie aber statt. An Menschen ist Gentechnik verboten, wenn sie die Keimzellen betrifft und sich dadurch in die Folgegenerationen vererben würden. Die medizinische Gentherapie bezieht sich auf Körperzellen (somatische Therapie) und die Behandlung von Krankheiten.

